Einzelpreis 10 Heller. Einzelpreis 10 Heller.

Redaktion u. Administration: Krakau, Dunajewskigasse 5. Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587. Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG. Sämtliche Zuschriften nur an die „Krakauer Zeitung“ Feldpost 186.

KRAKAUER ZEITUNG

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. u. K. FESTUNGSKOMMANDOS, FELDPOST 186

I. Jahrgang. Krakau, am 18. Dezember 1915. Nr. 3.

Amtlicher Teil.

Verlautbarungen des k. u. k. Festungskommandos.

Ausgabe von Suchlisten.

Das Auskunftsbüro der österr. Gesellschaft vom Roten Kreuze, Wien I., Stock im Eisenplatz 3, als auch das Auskunftsbüro des ung. Vereines vom Roten Kreuze, Budapest IV., Vaci utcza 38 sz., wird in der nächsten Zeit sowohl an alle Formationen bei der Armee im Felde, als auch an die Ersatzkörper, Militär-Sanitätsanstalten und Anstalten der freiwilligen Sanitätspflege des Hinterlandes sowie auch etwa noch an andere Stellen des Hinterlandes ein periodisch erscheinendes „Oesterr. Suchblatt zur Ermittlung verschollener Krieger im Felde“, bzw. eine ungarische „Soldatensuchliste“ versenden.

Diese beiden Zeitschriften haben den Zweck, den Angehörigen der Soldaten nebst den amtlichen auch noch Auskünfte über privat eingeleitete Erhebungen zu erteilen.

Sie ergänzen also die amtlichen Nachforschungen durch Sammeln von Anhaltspunkten, die über den Verbleib des Gesuchten von vielen Stellen einlangen und sonach am raschesten zum beabsichtigten Ziele führen.

Diese Nachforschungslisten werden unentgeltlich ausgegeben. *Kuk, FZM., m. p.*

TELEGRAMME.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 17. Dezember.

(KB.) An der Irakfront zeitweiliger Artilleriekampf. Im Infanteriekampf bei Kutuelamara erbeuteten wir vier mit Bauholz beladene Flussschiffe. An der Dardanellenfront war verhältnismässig schwacher Feuerkampf, nur in Seddilbahr warf der Feind gegen unser Zentrum etwa 3000 Bomben ohne bemerkenswerte Wirkung. In der Nacht des 15. verjagten wir in der Nähe der Landungsstelle Ariburnu zwei feindliche Transportdampfer, die Ausladungen vornehmen wollten. Ein feindlicher Kreuzer, der gegen unseren rechten Flügel bei Seddilbahr feuerte, wurde von unseren Artilleriegeschossen getroffen, worauf er sich auf hohe See zurückzog. Gestern wurde ein feindliches Flugzeug heruntergeschossen.

Ein englischer Fischerdampfer gesunken.

Grimsby, 17. Dezember.

(KB.) Einer Lloydsmeldung zufolge, gilt der Fischerdampfer „Yarmouth“ für verloren. — Er dürfte auf eine deutsche Mine gestossen sein. Neun Mann der Besatzung sind ertrunken.

Französische Kammer.

Paris, 17. Dezember.

(KB.) Die französische Kammer nahm mit 504 Stimmen das Budgetprovisorium für das erste Halbjahr 1916 an.

Oesterreichisch-ungarischer Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 17. Dezember 1915. Wien, 17. Dezember 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der küstenländischen Front haben die Italiener ihre grossen Angriffe, die nach verhältnismässig kurzer Pause am 11. November von neuem einsetzten, bis Ende des Monates andauerten und noch in der ersten Dezemberwoche an einzelnen Stellen hartnäckig fortgeführt wurden, bisher nicht wieder aufgenommen. Diese Kämpfe können daher als vierte Isonzoschlacht zusammengefasst werden. Mehr noch als in den früheren Schlachten galten diesmal die Anstrengungen des Feindes der Eroberung von Görz. Demgemäss waren schliesslich gegen den Brückenkopf allein etwa sieben italienische Infanteriedivisionen angesetzt. Die Stürme dieser starken Kräfte scheiterten jedoch ebenso wie alle Massenangriffe in den Nachbarabschnitten an der bewährten Standhaftigkeit unserer Truppen, die den Brückenkopf von Görz, die Hochfläche von Doberdo und überhaupt alle Stellungen fest in Händen behielten. Durch die Zerstörung der Stadt wurde die Bevölkerung schwer getroffen; auf die militärische Lage hatte diese Aeusserung ohnmächtiger Feindeswut keinerlei Einfluss. In dem vierten Waffengange im Küstenlande verlor das italienische Heer nach sicheren Feststellungen 70.000 Männer an Toten und Verwundeten. Gestern wurde an der Isonzofront ein Angriffsversuch gegen den Nordhang des Monte San Michele, an der Tiroler Front ein Angriff eines Alpinibataillons auf den Col di Lana abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Celebic vertrieben wir die Montenegriner aus dem letzten Stück bosnischen Bodens, das sie noch besetzt gehalten hatten. Unsere Truppen erreichten auch in diesem Raume die Taraschlucht. Bijelopolje ist seit gestern nachmittags in unserem Besitz. Die k. u. k. Streitkräfte nahmen die Stadt in umfassendem Angriff nach heftigen Kämpfen und brachten bis zum Abend 700 Gefangene ein. Die Verfolgung des westlich von Ipek weichenden Gegeners ist im Gange. Die Montenegriner zünden auf ihrem Rückzug überall die von Moslims bewohnten Ortschaften an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, FML.

Eine offizielle Erklärung des spanischen Botschafters.

Wien, 17. Dezember.

(KB.) Das Pariser Blatt „Le Matin“ veröffentlichte kürzlich in mehreren Artikeln Teile einer Flugschrift eines in Paris lebenden Spaniers namens Melgar, in welcher derselbe unter gehässigen Ausfällen auf Oesterreich-Ungarn die Karlisten als Gegner der Zentralmächte hinzustellen sucht.

Einer dieser Artikel — vom 8. I. M. — enthält eine in allen Stücken frei erfundene Schilderung einer Szene, welche sich anlässlich der Abreise der hiesigen russischen Botschaft im August v. J. abgespielt hätte, sowie der angeblichen gewaltsamen Arretierung zweier Beamten dieser Botschaft, welche in der hiesigen spanischen Botschaft Zuflucht gesucht hätten.

Über ausdrückliche Ermächtigung und auf Wunsch Seiner Exzellenz des Herrn königl. spanischen Botschafters wird hiermit offiziell festgestellt, dass dieser Artikel in seinem Inhalte, seiner Form, seiner Tendenz und in allen seinen Details vollständig falsch und phantastisch ist.

Diese Feststellung mag zugleich zur entsprechenden Beurteilung der übrigen Veröffentlichungen desselben Autors dienen.

Persien rüstet.

Berlin, 16. Dezember.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Konstantinopel: Das persische Parlament hat einen Gesetzenwurf angenommen, der die Aufstellung einer aus Mohamedanern bestehenden 100.000 Mann starken Armee vorsieht.

Die schwedische Regierung gegen die Übergriffe Grossbritaniens und der Vereinigten Staaten.

Stockholm, 17. Dezember.

(KB.) Angesichts der Zurückhaltung von Postpaketen, welche sich auf schwedischen Dampfern befanden, die nach und von Amerika fahren, durch die englischen Behörden, beschloss die schwedische Regierung energischen Einspruch zu erheben und die Regierung der Vereinigten Staaten von diesem Zwischenfalle in Kenntnis zu setzen. Die schwedische Regierung wies ferner die schwedische Postdirektion an, bis auf Weiteres alle von Grossbritanien für den schwedischen Durchfuhrhandel abgesandten Postpakete zurückzuhalten.

Französische Lieferungsskandale.

Paris, 17. Dezember.

(KB.) Der Deputierte Simyan machte in der Kammer Enthüllungen über das schändliche Unwesen bei den Heereslieferungen. Alle Blätter beschäftigen sich mit diesen Enthüllungen und verlangen schnelle, gründliche Säuberung. Die Zeitung „Homme en chaîne“ schreibt: Sowohl die Soldaten in den Schützengräben, die dahinsterben, während sich solche Leute am Kriege bereichern, als auch das ganze Land, werden über die Schuldigen, wie auch über die verantwortliche Regierung ihr Urteil fällen.

Die italienischen Zeitungen dementieren.

Rom, 17. Dezember.

(KB.) Die „Agenzia Stefani" meldet: Aus österreichischen Quellen werden betreffs der letzttätigen Ereignisse in der Adria teils ungenaue, teils übertriebene Nachrichten verbreitet. — Die einzige Aktion, die der Feind ausführen konnte, die Beschiessung einiger kleiner Handelsschiffe unter zahlreichen, die albanische Küste versorgenden Schiffen, hat keineswegs die Erreichung von Zielen militärischen Charakters behindert. Die Operationen des für den Transport nach Albanien bestimmten Truppenkontingents sind glücklich beendet, die Leute und das Kriegsmaterial in den vorausbestimmten Hafen gelangt, wo die Landung vollzogen wurde.

Ein einziger, gecharteter Dampfer „Re Umberto" und der ihn geleitende Torpedojäger „Intrepido" stiessen auf Mienen, doch wurden die gesamten Truppen vom „Re Umberto" ausser vierzig Mann und die Bemannung des „Intrepido" mit Ausnahme von drei Mann gerettet.

Sympathiekundgebung der Ukrainer an die bulgarische Regierung.

Sofia, 17. Dezember.

(KB.) Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow erhielt vom Bunde zur Befreiung der Ukraina ein herzliches Glückwunschtelegramm anlässlich der Befreiung Mazedoniens. Im demselben heisst es, die Ukrainer verstünden die grosse nationale Freude der Bulgaren umso besser, als heute noch die grosse Ukraina unter fremdem Joche seufzt und mit Ungeduld ihrer Befreiung harrt.

Englisches Unterhaus.

London, 17. Dezember.

(KB.) In Beantwortung einer Aufrage sagte der Unterstaatssekretär Lord Robert Cecil: Das unmittelbare Ziel der Alliierten sei, die militärische Lage in Saloniki zu regeln und die Bulgaren sowie die Zentralmächte zu hindern, irgend eine unmittelbare Verbindung mit Griechenland zu erreichen. Die Verhandlungen mit Griechenland werden eifrig fortgesetzt und hofft die britische Regierung auf ein baldiges, befriedigendes Ergebnis.

Scharfe Angriffe eines Schweizer Blattes gegen die Entente-Presse.

Luzern, 17. Dezember.

(KB.) Zu den spöttischen Äusserungen Pariser Blätter über die Haltung Griechenlands und besonders jener des griechischen Königs schreibt das Luzerner „Vaterland": Dieser Spott ist höchst unfein und völlig unbegründet. Der König will seinem Volke den Frieden bewahren, woran ihn der Viererverband zu hindern sucht. Die Presse des Viererverbandes, welche die empörende Hetze andauernd fortsetzt und zu Gewalttaten gegen Griechenland auffordert, hat wirklich keinen Grund zu Spott über den friedlichen König, wohl aber zu tiefer Scham über die eigene unwürdige Haltung in der Frage der griechischen Neutralität.

Italien rüstet Serbien neu aus.

Wien, 16. Dezember.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung" meldet: Als Ergebnis der Botschafterkonferenz in Paris wird der Beschluss bezeichnet, Italien zur Leistung der Verpflegung und Neubewaffnung der Reste des serbischen Heeres zu gewinnen. Diesem Ziele gilt auch die bevorstehende Zusammenkunft Briands mit Salandra und dem italienischen König.

Kriegsminister Krobatin — Freiherr.

Wien, 17. Dezember.

Der Kaiser verlieh dem Kriegsminister v. Krobatin den Freiherrnstand.

Bericht aus dem türkischen Kriegspressequartier.

Konstantinopel, 14. Dezember.

(KB.) Das türkische Kriegspressequartier veröffentlicht über die Kämpfe, welche nach der Einnahme von Lahadsch durch die türkischen Truppen im Juni l. J. im Gebiete zwischen dieser Stadt und Aden stattgefunden haben, einen Bericht, dem folgende Einzelheiten zu entnehmen wären:

Am 21. Juli landete eine aus 3 indischen, vom Suezkanal herbeigeschafften Infanteriebataillonen, 200 Kameelreitern und 5 Feldgeschützen bestehende englische Kolonne an einem Punkte nordwestlich Aden und griff die türkischen Truppen an, um die Brunnen von Scheikh Osman zurückzunehmen. An dem Kampfe hat sich auch die englische Flotte beteiligt. Die Engländer hatten 50 Tote und 1 Verwundeten. Die Stämme von Schemmar, Makalla und Hadramut haben mit den Türken gegen die Engländer gekämpft.

Am 30. Juli unternahmen die Türken von Lahadsch aus einen Angriff und schlugen die Engländer, die sich nach einem Verluste von 200 Toten nach Aden zurückzogen.

Am 23. August unternahmen die Engländer mit neuen, aus Australien und Indien gebrachten Truppen einen Angriff in der Richtung gegen Lahadsch, mussten sich jedoch nach Scheikh Osman zurückziehen.

Am 24. und 25. August versuchten die Engländer das Dorf Elwahte, 25 Kilometer von Aden, welches von einem zu den Türken übergetretenen Stamme bewohnt wird, zu bestrafen, verloren jedoch im Kampfe gegen diesen Stamm etwa 50 Tote.

Am 28. August unternahmen die Engländer mit 5 Infanteriebataillonen, 3 Kavallerieschwadronen, 2 Schnellfeuerbatterien und 2 Maschinengewehrabteilungen wieder einen Angriff gegen Elwahte. Nach einem Kampfe, welcher auch am darauffolgenden Tage fortdauerte, mussten die Engländer die Flucht in der Richtung nach Aden ergreifen. Sie hatten 251 Tote und mehr als 400 Verwundete. Auf türkischer Seite fielen 12 Mann und 48 wurden verwundet. Die Türken erbeuteten 700 Gewehre, 300 Kisten Munition, 1 Fahne und 25 Kameele.

Am 22. September versuchten die Engländer in der Richtung nach Elsail vorzurücken, wurden jedoch mit Verlusten zurückgewiesen.

Am 26. September unternahmen die Engländer einen neuerlichen Angriff gegen Elwahte mit einem Infanterieregiment, zwei Kavallerieschwadronen, einer Haubitzen — und einer Feldbatterie. Die in Elwahte befindliche, kleine türkische Truppenabteilung musste sich nach einem heldenhaften Kampfe nach einem einen Kilometer nördlich des Ortes gelegenen Punkte zurückziehen. Bald nahmen jedoch die Türken, die inzwischen aus Lahadsch Verstärkungen erhalten hatten, den Kampf wieder auf. Die Engländer wurden in die Flucht getrieben und die Türken besetzten das Dorf Agdirie. Die Engländer liessen 46 Tote auf dem Kampfplatze. Die Zahl der Verwundeten sowie derjenigen, die dem Durste erlagen, dürfte zwei- oder dreimal so gross gewesen sein. Ausser dem erbeuteten Kriegsmaterial wurden auch zahlreiche Kisten auf der Strasse aufgefunden.

Am 4. Oktober hat ein Zusammenstoss zwischen Elwahte und Aden stattgefunden. Ein englischer Hauptmann und ein anderer Offizier wurden verwundet, mehrere Soldaten getötet. Die türkische Kolonne hatte keine Verluste.

Gegenwärtig bedrohen die Türken die Landenge von Aden sowie Scheikh Osman.

Falsche russische Berichte.

Die russischen amtlichen Berichte der letzten Woche enthielten wiederholt Meldungen über an der Strypa errungene Erfolge der Russen. Die Russen sollen hiernach an der Strypa angeblich in mehreren Fällen Angriffe unserer Truppen zurückgewiesen haben. Diese russischen Meldungen sind willkürliche Behauptungen, die jeder Grundlage entbehren. Unsere Truppen unternahmen in der letzten Woche überhaupt keinen einzigen Angriff; es kann sich also höchstens um Erkundungen handeln, bei denen kleine Abteilungen mit dem Feind in Fühlung kamen und die Russen zu den in ihren Berichten erwähnten Waffentaten überhaupt keine Gelegenheit hatten. (Kriegspressequartier).

KRIEGSPOESIE

VON CARL EISLER.

Mit dem Kriege war auch die Kriegspoesie wieder da. Von allüberall tauchten sie auf, diese Kriegsgedichte und Kriegerliedchen und manch Einem wollte es scheinen, als wären ihrer zu viele geworden. Ob sie nun im Reitersattel, im Schützengraben oder ferne vom Donner der Kanonen im wohlgeheizten Zimmer beim Schreibtische entstanden, möchten wir doch keines von ihnen missen wollen. Sie alle bilden den Ausdruck tiefwurzelnden Volksempfindens oder mitfühlenden Verstehens für das grösste Geschehen unserer Zeit.

Späteren, ruhigeren Tagen wird es vorbehalten bleiben, hier Spreu vom Weizen zu sondern und zusammenfassend den heranwachsenden Geschlechtern zu zeigen, wie sich der grösste Krieg, den die Geschichte kennt, poetisch spiegelte.

Dass das poetische Schaffen, welches der Krieg auslöste, gerade bei den deutschen Volksstämmen so überreich wurde, soll uns mit berechtigtem Stolze erfüllen. Über den Wert des deutschen Liedes hat kein Geringerer als Bismarck in einer seiner Reden aus dem Jahre 1893 die trefflichen Worte geprägt: „Und so möchte ich das deutsche Lied als Kriegsverbündeten für die Zukunft nicht unterschätzt wissen".

Als wir nun im Vorjahre Zwei gegen Sieben ins Feld zogen, da stand uns dieser Kriegsverbündete wacker zur Seite, während für manchen unserer Feinde, wie für das stolze Albion, die schalen Erzeugnisse des Tingel-Tangels — ich erwähne hier nur das bekannte: „It is a long way to Tipperary" — das Sangesbedürfnis der Krieger bestreiten mussten.

Wenn man später einmal über die Psychologie des modernen Kriegers schreiben wird, dann wird man auch das Sangesbedürfnis des Soldaten im Felde nicht unerwähnt lassen. Dieses ist unleugbar vorhanden und jeder, der im Felde stand, hat die belebende und anfeuernde Wirkung eines Liedes oder Gedichtes, das, kaum aufgetaucht, von Offizieren und Mannschaft rasch aufgegriffen und mit Lust wiedergegeben wird, beobachtet.

Doch auch der Wert jener poetischen Erzeugnisse, die sich ihrem ganzen Gehalte nach mehr an die Daheimgebliebenen wenden, ist nicht zu unterschätzen. Schildern sie doch die Gefühle, das Leben und Sterben unserer Krieger, und die poetische Aufzeichnung mancher kleinen Kriegsepisode bringt dem Hinterlande den Kriegsschauplatz näher und vermittelt ihm oft erst das volle Verstehen für die schweren und blutigen Opfer, die unsere Braven im Felde für unseren staatlichen Bestand und nicht zuletzt für die Erhaltung unserer deutschen Kultur bringen.

Aus dem reichen Strausse von Kriegsgedichten möchte ich heute nur zwei Blüten herausgreifen. Sie sind Gedichtbüchern entnommen, von denen das erste: „Zu Wehr und Ehr", vaterländische Dichtungen von Ernst Ritter von Dombrovski, im Verlage Hippolyt Böam, Graz, erschienen ist. Eine Probe möge folgen:

Schwarz-gelbes Reiterlied.

Mein Brauner wiehert frisch und hell
Und weitet seine Nüstern,
Sag' an, mein lieber Kampfgesell',
Was hörst im Wind du flüstern?

Ruft heute uns im Morgenglanz
Der Feind zu wildem Reigen?
Nun wohl, wir wollen ihm zum Tanz
Ein klirrend Liedlein geigen!

Bei uns sind allzeit Ross und Mann
Ein Guss von Stahl und Eisen,
Was der schwarz-gelbe Reiter kann,
Wir wollen es ihm weisen!

Marsch — marsch! Kam'raden, nun wohlan,
Drauf los, dem Wind zur Wette;
Und wär' die Hölle ihr Kumpan,
Wir brechen ihre Kette!

Heiho! was gleicht der Reiterlust,
Den Säbel in der Rechten
Und Jubelmut in junger Brust,
Fürs Vaterland zu fechten!

Geldüberweisung an unsere Kriegsgefangenen.

Das Gemeinsame Zentralnachweisebüro vom Roten Kreuze, Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, Abteilung „E" (Wien I., Graben 17) gibt hiermit bekannt, dass es vom 16 d. M. ab telegrafische Geldüberweisungen an unsere Kriegsgefangenen und Internierten in Italien übernimmt. Die diesbezüglichen Kosten sind folgende: Telegrafische Geldüberweisungen bis 200 K 5 K, von 201 K 6 K, von 401 K 8 K, von 601 K 10 K. Das Geld ist entweder bei der Kassa Wien I., Graben 17 Mezzanin zu erlegen, oder per Postanweisung an die Adresse der genannten Auskunftsstelle für Kriegsgefangene Wien I., Graben 17, zu senden. Das Geld darf nicht in Geldbriefen, sondern muss per Postanweisung anher gesandt werden. Auf jeder Postanweisung muss am Postabschnitt die genaue Adresse des Kriegsgefangenen (Name, Vorname, Charge, Regiment, Kompagnie, Ort der Kriegsgefangenenschaft) sowie die genaue Adresse des Absenders angegeben sein. Es ist unzulässig, am Postabschnitt Mitteilungen anzubringen, die für den Kriegsgefangenen bestimmt sind: es is ferner unzulässig, sich auf einen Brief oder eine andere Mitteilung zu berufen oder Angelegenheiten zu behandeln, die mit der Feldsendung in keinem Zusammenhang stehen.

Jedermann, der das Geld bei der obengenannten Kassa hinterlegt, erhält eine Quittung. Dem, der das Geld per Post anweist, wird eine Quittung übersandt. Jede Quittung trägt eine Nummer, die bei eventuellen Reklamationen anzugeben ist. Reklamationen ohne Angabe der Quittungsnummer können nicht berücksichtigt werden. Das erlegte, bezw. angewiesene Geld geht am Tage der Übernahme an den Kriegsgefangenen ab. Die Auszahlung erfolgt in italienischen Lire.

Geldsendungen nach Italien, die nicht telegrafisch befördert werden sollen, mögen nicht an die Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, sondern im Wege der internationalen Postanweisungen durch die „Oberpostkontrolle in Bern" befördert werden. Die Postanweisungen laufen bei der genannten Wiener Stelle ein und werden dort dahin überprüft, ob sie die genaue Adresse des Kriegsgefangenen sowie des Absenders tragen.

Bei dieser Gelegenheit wird das P. T. Publikum neuerlich darauf aufmerksam gemacht, dass die Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, Wien I., Graben 17, seit 1 Juli d. J. telegrafische Geldüberweisungen nach Russland übernimmt. Bezüglich der Form der Einsendung des Geldes an die genannte Stelle gilt dasselbe wie für die telegrafischen Geldüberweisungen nach Italien. Die Kosten stellen sich auf 5 K. Die Auszahlung erfolgt in Rubel. Aus Russland erhält die Wiener Auskunftstelle Originalbestätigungen der Kriegsgefangenen und Internierten über den telegrafisch übersandten Geldbetrag. Der Absender wird sobald eine solche Empfangsbestätigung hieramts einlangt — sofort in Kenntnis gesetzt.

Geldüberweisungen, die nicht telegrafisch gehen sollen, werden am besten im Wege der „Oberpostkontrolle in Bern" befördert.

Und setzt der Tod mir jähes Ziel,
So reitet schneidig weiter
Und sagt daheim, er ritt und fiel
Als ein schwarz-gelber Reiter.

Von Hugo Zuckermann, dem Dichter des schönen „Reiterliedes", sind als erster Band seiner gesammelten Werke die „Gedichte" im Verlage R. Löwit, Wien I., erschienen, denen das nachfolgende Gedicht entnommen ist:

Der Herr Hauptmann.

Der Herr Hauptmann hat gesagt:
Wenn die Glocke neune schlagt,
Wird Retraite geblasen!
Ist das Bier auch kühl und braun,
Mädchen hinterm Gartenzaun,
Jetzt muss ich euch lassen.

Der Herr Hauptmann hat gesagt:
Früh um sechse, wenn es tagt,
Wird Reveille geblasen!
Träumte heut' vom Heimatsort,
Wohnt mein liebes Schätzel dort
Bei der alten Basen.

Der Herr Hauptmann hat gesagt:
Wenn der Feind ins Land sich wagt,
Wird zum Sturm geblasen!
Vorwärts mit dem Bajonett!
Lieber als im Federbett
Sterb' ich frei am Rasen.

Finanz und Handel.

Der Abbau des galizischen Moratoriums.

Wien, 15. Dezember.

Am 14. d. M. wurde im Justizministerium unter dem Vorsitz des Sektionschefs Ritter v. Schwer eine Enquete über den Abbau des galizischen Moratoriums abgehalten, das mit Ende des Jahres abläuft. An der Enquete nahmen die gleichen Persönlichkeiten, die Vertreter derselben wirtschaftlichen Korporationen teil wie bei der früheren über den gleichen Gegenstand abgehaltenen Besprechung. Auch heute stehen sich wie seinerzeit die Ansichten der Repräsentanten der Industrie Galiziens und der westlichen Gebiete Österreichs gegenüber. Die Vertreter Galiziens weisen darauf hin, dass die Wirtschaftslage noch keine normale ist und begründen dies u. a. damit, dass der Betrieb der Verkehrsanstalten kein regelmässiger sei. Sie erklären sich deshalb gegen den Abbau des Moratoriums im jetzigen Zeitpunkte und wünschen, wie verlautet, eine Verlängerung des jetzigen Zustandes. Einen anderen Standpunkt haben die Vertreter der Industrie ausserhalb Galiziens und der Bukowina. Sie erklären, dass nach den hier eingetroffenen Berichten die Wirtschaftslage in jenen Gebieten Galiziens, die seit längerer Zeit vom Feinde befreit sei, eine günstige sei, dass die geschäftliche Betätigung sich vergrösserte und die Rentabilität sich gesteigert habe.

Am Schlusse der Enquete resümierte Sektionschef Ritter v. Homma das Ergebnis dahin, dass die Regierung auf Grund des Materials der Enquete den Standpunkt einnehme, dass der Abbau des Moratoriums in die Wege geleitet werden müsse. Die Entscheidung darüber fällt natürlich den Ministerien zu. Viel bemerkt wurde ein Rede des Abg. Wassilko, der insbesondere die Gründe hervorhob, die dafür sprechen, dass in der Bukowina mit der Befreiung von der Russenherrschaft Rücksicht auf die noch nicht konsolidierte und normale Lage genommen werde. In einer darauffolgenden ministeriellen Konferenz wurde nach mehrstündiger Beratung, nach den Ergebnissen der Equete ein Abbau des Moratoriums für Galizien u. Bukowina in der Weise verfügt, dass durch die im konkreten Falle zu treffende richterliche Entscheidung ein Abbau um 25 Prozent per Quartal vom 1. April 1916 an ausgesprochen werden kann. Darüber hinaus würde eventuell für Westgalizien ein 10- oder 15-prozentiger genenerelle Abbau eingeführt werden. Im übrigen soll die richterliche Stundung bis 1. September 1916 aufrecht erhalten bleiben. Ferner dürfte in der Verordnung die Verlängerung für alle Bestimmungen über die Stundung der Interessenten des Fremdenverkehrs und für die Bewohner der südlichen Kriegsgebiete enthalten sein. Die Veröffentlichung dürfte schon in der nächsten Zeit erfolgen.

Eine neue Bank in Wien. Es war wiederholt davon die Rede, dass in Wien eine neue Bank unter der Firma „Wiener Kommerzialbank" mit einem Aktienkapitale von 10 Millionen Kronen errichtet werden soll. Dieses Institut soll nun tatsächlich, wie „Warrens Wochenschrift" meldet, trotz des Krieges mit Beginn 1916 ins Leben treten. Die Lokalitäten seien bereits gemietet, sie befinden sich Ecke Kohlmarkt und Walinerstrasse. Mit der Leitung der neuen Bank ist der frühere Direktorstellvertreter der Unionbank, Herr Graf, betraut worden. Unter den Gründern befindet sich ein bekannter Wiener Advokat. Ein Teil des Aktienkapitals sei bei Schweizer Banken aufgebracht worden, die das lebhafte Interesse haben, angesichts der rapiden Zunahme des Güteraustausches zwischen der Schweiz und Oesterreich-Ungarn auf dem Wiener Platze eine spezielle Niederlassung zu etablieren.

Die Petroleumhöchstpreise. Wien, 16. Dezember. In den ersten Tagen der nächsten Woche dürfte eine Verordnung über die Festsetzung der Höchstpreise für Petroleum und gewisser Fertigfabrikate der Raffinerieindustrie veröffentlich werden. In den in Budapest stattgefundenen Verhandlungen wurde, wie die „Neue Fr. Pr." meldet, zwischen den Vertretern der österreichischen und der ungarischen Staatsverwaltung ein volles Einvernehmen erzielt. Es ist beabsichtigt, Höchstpreise für Petroleum, Benzin, Gasöl und Vulkanöl festzustellen, dagegen werden Höchstpreise für sonstige Schmieröle und Paraffin vorläufig nicht eingeführt. Die Höchstpreise sind in der Weise aufgebaut, dass eine fixe Grundlage festgestellt und den Raffinerien, dem Grosshandel und dem Kleinhandel für ihre Verkäufe gewisse Zuschläge unter Bedachtnahme auf Frachten und Regie festzusetzen ermöglicht wird.

Produktenmarkt. Wien, 16. Dezember. (KB.) Kleine Umsätze in alten Bohnen, Nüssen und Pflaumen, sowie einige Waggonladungen Kartoffeln bildeten heute den Verkehr. Die Tendenz war für alles fest. Wetter: Trübe und kühl.

Generalratssitzung d. Oesterreichisch-ungarischen Bank. Wien, 16. Dezember. Der Generalrat der Österreichisch-ungarischen Bank wird am 28. oder 29. Dezember eine Sitzung abhalten. In dieser Sitzung dürfte der „Neuen Fr. Presse" zufolge auch über das provisorische Ergebnis Mitteilung gemacht werden. Mit Rücksicht auf die Möglichkeit einer Kriegsgewinnsteuer dürfte die Oesterr.-ung. Bank einen grösseren Betrag des Gewinnes in Reserve stellen und bei der Bemessung der Abschlagzahlung auf die Dividende hierauf Rücksicht nehmen. Die Vorbereitungen für die Wiederaufnahme der Tätigkeit der Filiale Drohobycz sind in vollem Gange. Man erwartet diese Massnahme für den Beginn des neuen Jahres. Hinsichtlich der Filiale Lublin ist die Genehmigung der Staatsverwaltung noch nicht erfolgt.

Lokalnachrichten.

Der Bau der städt. Tramway. Noch in diesem Jahre wird die neue Linie Ringplatz-Weichselgasse eröffnet. Schienen und Leitung sind auf der ganzen Strecke bereits gelegt; augenblicklich arbeitet man an der grossen Kreuzungsstelle und Weiche Ecke Slawkowskagasse. Die gesamten Bauten werden voraussichtlich in der nächsten Woche beendigt sein.

Maximalpreise für Weihnachtsbäume. Der Magistrat Krakau hat Maximalpreise für die am Ringplatz zum Verkauf gelangenden Weihnachtsbäume vorgeschrieben, u. zw. bis zur Höhe von einem Meter K 1·—, darüber K 2·—.

Dr. Maciej von Jakubowski. In dem vorgestern nach schwerem Leiden verschiedenen Dr. v. Jakubowski verlor die Jagellonen-Universität ein hervorragendes Mitglied. Der Verstorbene war ein ausgezeichneter Kinderarzt und als solcher im ganzen Lande bekannt. Er ist auch der Gründer des ersten Kinderspitals (St. Ludwig) gewesen und stattete aus eigenen Mitteln die berühmten Ferienkolonien von Rabka für tuberkulose Kinder aus. Der stattliche Leichenzug war ein Beweis für die grosse Beliebtheit des Verstorbenen, dessen Verdienste Prorektor Dr. Zoll in einer ausführlichen Rede pries.

SPORT.

Die Fussballmeisterschaften.

Am 19. d. M. findet das letzte Meisterschaftsspiel in Wien zwischen Amateuren und Rudolfshügel statt, welches aber für den Ausgang der Meisterschaft ohne Bedeutung ist. Der Stand der einzelnen Vereine ist:

Floridsdorf (7 Siege, 1 Niederlage und 1 unentschiedenes Spiel, 19:5 Tore, 15 Punkte), Rapid (7 Siege, 1 Niederlage und 1 unentschiedenes Spiel, 40:16 Tore, 15 Punkte), W. A. C. (7 Siege, 2 Niederlagen, 33:13 Tore, 14 Punkte), W. A. F. (6 Siege, 2 Niederlagen, 1 unentschiedenes Spiel, 33:11 Tore, 13 Punkte), Rudolfshügel (4 Siege, je 2 Niederlagen und unentschiedene Spiele, 20:19 Tore, 10 Punkte), Amateure (3 Siege, 4 Niederlagen, 1 unentschiedenes Spiel, 7:11 Tore, 7 Punkte), Wacker (2 Siege, 4 Niederlagen, 3 unentschiedene Spiele, 11:20 Tore, 7 Punkte), Simmering (2 Siege, 7 Nieder-

lagen, 10:36 Tore, 4 Punkte), W. Sp. C. (1 Sieg, 8 Niederlagen, 13:18 Tore, 2 Punkte), Hertha (1 unentschiedenes Spiel, 8 Niederlagen 4:32 Tore, 1 Punkt).

Ob Floridsdorf 1916 seine führende Stellung wird behaupten können? Das Glück ist launisch: das haben gerade die Fussballer oft gespürt.

Die ungarische Meisterschaft führt natürlich M. T. K. mit 20 Punkten, ihm folgen Törökves und F. T. C. mit je 17, Kispesti A. C. mit 13, der „33-er" F. C., Ujpesti T. C. und M. A. C. mit je 10, III. Bezirk, Fövarosi und B. T. C. mit je 9, B. A. K. mit 6 und Sportverein der H. A. mit 2 Punkten.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 17. Dezember 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich Armentieres stiess gestern vor Hellwerden eine kleine englische Ableitung überraschend in einen unserer Graben vor, zog sich jedoch wieder in unserem Feuer zurück. Weiter südlich wurde ein gleicher Versuch durch unser Feuer verhindert. Sonst blieb die Gefechtstätigkeit, bei vielfach unsichtigem Wetter auf schwächere Artillerie-, Handgranaten- und Minenkämpfe an einzelnen Stellen beschränkt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Hindenburg: Die russischen Angriffe zwischen Narew und Madzielsee brachen nachts und am frühen Morgen unter erheblichen Verlusten für den Feind vor unserer Stellung zusammen.

120 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

Heeresgruppen Prinz Leopold von Bayern und General von Linsingen: Keine Ereignisse von Bedeutung.

Balkankriegsschauplatz: Bjelopolje wurde im Sturm genommen und über 700 Gefangene eingebracht. *Oberste Heeresleitung.*

Die Nutzbarmachung des Luftstickstoffes und ihre Bedeutung im Weltkriege.

Von **Dr. Alfred Reis**, Dozent an der technischen Hochschule Karlsruhe.

(Schluss.)

Neben der Erzeugung der „Luftsalpetersäure" durch Bindung des Stickstoffes an Sauerstoff mit Hilfe des elektrischen Lichtbogens war die Herstellung des Ammoniaks, der einfachsten und wichtigsten Verbindung des Stickstoffes mit dem Wasserstoff, das Ziel der Chemiker. Die unmittelbare Vereinigung dieser beiden Elemente schien lange unmöglich, denn bei hoher Temperatur entspricht dieser Vorgang nicht der chemischen Verwandtschaft, vielmehr zerfällt in der Hitze das Ammoniak in die Elemente; bei minder hoher Temperatur aber ist die chemische Trägheit des Stickstoffes so gross, dass sein Zusammentritt mit dem Wasserstoff nicht mit merklicher Geschwindigkeit vor sich geht. Haber löste die Aufgabe, indem er nach genauem Studium des chemischen Gleichgewichtes unter Anwendung sehr hohen Gasdruckes und chemisch beschleunigender Kontaktstoffe bei mittleren Temperaturen arbeitete. Nach Überwindung grosser technischer Schwierigkeiten durch den Ingenieur Bosch konnte die Badische Anilin- und Sodafabrik die Herstellung des Ammoniaks nach dem Haberschen Verfahren in grösstem Masstabe aufnehmen. Während die Methoden der elektrischen Verbrennung durch Probieren gefunden werden mussten und auch nachträglich nicht völlig aufgeklärt werden konnten, war im Falle der Ammoniaksynthese die genaue wissenschaftliche Erforschung die notwendige Vorbedingung des Erfolges. Ein anderes Verfahren nach Serpek, bei dem Ammoniak auf einem Umwege als Nebenprodukt bei der Gewinnung reiner Tonerde erzeugt wird, gelangte ebenfalls zu nennenswerter technischer Anwendung, ist aber in seiner Ausdehnungsfähigkeit beschränkt.

Die Bindung des Stickstoffes an elementaren Kohlenstoff ist nicht durchführbar, weil der chemischen Verwandtschaft entgegen. Von Kohlenstoffverbindungen hat sich als geeignetste das Kalziumkarbid erwiesen, das nach dem Franckschen Verfahren bei Rotglut durch Stickstoffaufnahme in ein Produkt übergeht, das Kalkstickstoff genannt wird und sowohl als Düngemittel wie auch zur Herstellung von Zyanverbindungen oder von Ammoniak Verwendung findet.

Für die Herstellung von Ammoniak und von Kalkstickstoff muss der Stickstoff vom Sauerstoff der Luft getrennt werden. Zu diesem Zwecke wird die Luft nach dem Linde-Verfahren verflüssigt und dann — ganz wie es beim Sprit gemacht wird — durch teilweise Verdampfung in die Bestandteile zerlegt. Im Gegensatz hierzu befindet sich die Methode der elektrischen Stickstoffverbrennung in der Lage, von gewöhnlicher Luft ausgehen zu können.

Vor Durchführung der künstlichen Ammoniakerzeugung wurde der Ammoniakbedarf aus dem Stickstoffgehalt der Kohle gedeckt, deren Aufarbeitung bei der Verkokung und der Leuchtgaserzeugung in der letzten Zeit mit der Gewinnung von Ammoniak verknüpft wurde. Diese Quelle liefert zwar reichliche, aber doch begrenzte Mengen von Ammoniak. Der gewaltig steigende Bedarf an diesem Stoff für landwirtschaftliche und industrielle Zwecke führte schon in Friedenszeiten zur Aufnahme der künstlichen Erzeugung, zuerst auf dem Umweg über Kalkstickstoff, später auch nach dem Haberschen und dem Serpekschen Verfahren.

Die chemische Industrie besass daher zu Kriegsbeginn durchgebildete Methoden zur künstlichen Herstellung der wichtigsten Stickstoffverbindungen. Alle diese Verfahren haben vor ihrer erfolgreichen Durchführung die grössten Schwierigkeiten zu überwinden gehabt, deren Beseitigung nur in jahrelanger Arbeit möglich war. Der Krieg brachte nun die Aufgabe, den Ausfall der Salpetereinfuhr zu ersetzen und der gesteigerten Sprengstofferzeugung die nötigen ungeheuren Mengen von Salpetersäure zu beschaffen. Von der Errichtung riesiger neuer Anlagen für elektrische Stickstoffverbrennung hat man abgesehen, da sich mangels entsprechend grosser Wasserkräfte der Verbrauch so grosser Energiemengen unrationell gestaltet hätte. Man führte vielmehr die Stickstoffbindung mit Hilfe des Haberschen Ammoniakverfahrens und des Kalkstickstoffverfahrens durch und vollzog durch ein neues eigenes Verfahren die Umwandlung des Ammoniaks in Salpetersäure, welche auf diesem Wege in ziemlich konzentriertem Zustand gewonnen wird. Bei der Benützung des Kalkstickstoffverfahrens hat man hierbei nur den mässigen Verbrauch elektrischer Energie für die Erzeugung des Kalziumkarbids zu bestreiten; das Habersche Verfahren ist von elektrischen Kraftquellen völlig unabhängig.

An Rohstoffen verbrauchen beide Verfahren nur solche, die uns überall in jeder Menge zugänglich sind, denn auch der Wasserstoff kann nach mehreren Methoden aus den verbreitetsten Stoffen hergestellt werden. Die elektrische Luftverbrennung kommt sogar mit den Rohstoffen Luft, Wasser und Kalk aus.

So hat auf dem Gebiete der künstlichen Erzeugung von Stickstoffverbindungen, vor allem der für Kriegszwecke unentbehrlichen Salpetersäure, die Technik eine Höhe der Ausbildung erreicht, an der jede Absperrungstaktik zuschanden wird. Ähnliche Erfolge sind bei der Herstellung von Schiessbaumwolle aus Holz anstatt Baumwolle, ja sogar bei der Erzeugung von künstlichem Gummi erreicht worden. Auf anderen Gebieten, vor allem in der Metallindustrie und in der Textilindustrie, haben sorgsame Ausnutzung der Vorräte und Heranziehung des bereits verarbeiteten Materials zum Ziele geführt. Vorbildlich für die Vereitlung des Absperrungs- und Aushungerungskrieges bleibt aber die Herstellung der wichtigsten Chemikalien aus der Luft — welche ihren Feinden abzusperren auch die Engländer bisher nicht unternommen haben.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.